

Bericht zum Eis- & Kletterkurs am Furka vom 25.6.05

Mit ein bisschen Verspätung, fuhr ich am frühen morgen bei Theo vor. Mit drei riesigen Rucksäcken fuhren wir kurz darauf Richtung Furkapass.

Oben angekommen war das Wetter nicht wirklich sommerlich aber auch nicht voll bedeckt, zu Deutsch, etwa $\frac{1}{4}$ bewölkt. Die Prognosen waren etwas unsicher, wir mussten mit einem Gewitter rechnen, deshalb entschlossen wir uns, den ersten Tag auf dem Rhonegletscher zu verbringen. So konnten wir flexibel agieren, falls sich das schlechte Wetter bemerkbar machen würde.



Unser Biwak nach dem Wetterumbruch

Auf dem Gletscher angekommen, marschierten wir direkt zur grossen Spaltenzone im westlichen Bereich des Eisverlaufes. Wir deponierten die Rucksäcke in einer Mulde und begannen damit, zu üben wie man in anspruchsvollerem Eis läuft ohne auszurutschen oder zu straukeln.



So durchliefen wir die Spaltenzone mit Nagelfinken und Pickel. Wieder bei unserem Ausgangspunkt angelangt, zückten wir die Eisschrauben und begannen Eissanduhren zu bohren, wohl die beste Verankerungsmöglichkeit im kompakten Gletschereis. Die ersten Versuche waren schon mal nicht schlecht, um dann noch zu demonstrieren, wie wahnsinnig zäh Gletschereis ist, unterzogen wir eine der Sanduhren einer Belastungsprobe, indem wir immer mehr aushackten und anschliessend wieder an der eingefädelten Reepschnur rissen. Plötzlich machte sich ein Rumpeln in den Wolken bemerkbar, für uns ein deutliches Zeichen den Platz zu räumen. So kam es, dass wir schon gegen 10:30 Uhr begannen einen Biwakplatz zu suchen.

Am nächsten Morgen präsentierte sich des Wetter und anderes so...

Wir stiegen am westlichen Rand vom Gletscher und liefen die Seitenmoräne hoch, um in den Silbersee genannten Geländekessel dahinter zu gelangen. Am Ziel angekommen, war der Himmel bereits vollkommen bedeckt, es regnete zuerst leicht, dann stark und Nebel presste sich vom Wallis her in unsere Richtung.

Die Zelte waren rasch gestellt und noch schneller krochen wir in unsere Schlafsäcke, denn auch die Temperatur war stark gesunken. Nach ein paar Stunden ausspannen

und dem Regen und dem Wind zu lauschen, besprachen wir auf theoretischer Ebene verschiedene Flaschenzüge und den Selbstaufstieg.

Der Abend war nach einer Pfanne warmer „Hörnli“ sehr kurzweilig und wir krochen bald wieder in unsere warmen Schlafsäcke.

Der Morgen präsentierte sich prächtig, die Wolken verschwanden und die Sonne hatte wieder ihre alte Form gefunden.

Wir überquerten nach einem ausgiebigen Frühstück wieder den Rhonegletscher und machten uns auf, zum Fuss des Kleinen Furkahorn. Die zuerst gewählte Route überraschte mich mit einer schwierigen Schlüsselstelle, welche nicht umgangen werden konnte. Nach einer kleinen Abseilübung starteten wir in eine neue Route. Es war eine ausgesprochene Plattenklettereie, welche einem doch das eine oder andere Mal etwas forderte. Wir kletterten bis auf eine Höhe von 2850m und traversierten dann aus der Wand. Unten beim Hotel Belvédère angekommen, machten wir uns bald auf den Weg nach Hause.

Alles in allem war es ein sehr schönes Wochenende. Wir lernten die Tücken des Bergwetters auf grosser Bandbreite kennen und profitierten dennoch vom Angebot der Furka- Bergwelt.



Theo in der Wand des Klein Furkahorn